

Medientext (lange Version)
Schaffhausen, 15. Mai 2019



Kunst aus Trümmern

Schweizer Kulturspenden nach der Bombardierung Schaffhausens 1944

18. Mai bis 20. Oktober 2019
im Museum zu Allerheiligen Schaffhausen

Baumgartenstrasse 6
CH-8200 Schaffhausen

Telefon +41 52 633 07 77
Fax +41 52 633 07 88
admin.allerheiligen@stsh.ch
www.allerheiligen.ch

Öffnungszeiten:
Di bis So 11 bis 17 Uhr

2019 jährt sich die irrtümliche Bombardierung Schaffhausens zum 75. Mal. Sie brachte Tod und Verwüstung über die Stadt. Schwer getroffen wurden auch das Museum zu Allerheiligen und das damalige Naturhistorische Museum. Eine grosse Sonderausstellung im Museum zu Allerheiligen beleuchtet vom 18. Mai bis 20. Oktober 2019 das Ausmass dieses tragischen Ereignisses und erzählt die Geschichte einer beispiellosen schweizweiten Solidaritätsaktion.

Zerstörung und Solidarität

Als das Museum zu Allerheiligen am 1. April 1944 von Bomben getroffen wurde, lag seine Gründung noch nicht weit zurück. Die Stadt Schaffhausen hatte ab 1921 auf dem Areal des ehemaligen Benediktinerklosters begonnen, ein regionales Heimatmuseum einzurichten. Es richtete sich nach dem Vorbild des Schweizerischen Landesmuseums in Zürich. Nach umfangreichen Neubauten war das Museum am 11. September 1938 feierlich eröffnet worden.

Am 1. April 1944 geschah das Unfassbare. 38 Flugzeuge der 8. US-Luftflotte warfen über der Stadt ihre Bomben ab. Sie hätten eigentlich Ludwigshafen bei Mannheim und die dortige IG Farben als Produzentin von Chemiewaffen treffen sollen. Aufgrund schlechten Wetters über dem europäischen Festland, Navigationsfehlern und ungenügenden Kartenmaterials waren die beiden Bombergruppen viel zu weit südlich unterwegs. Durch die aufgerissene Wolkendecke über Schaffhausen meinten sie eine süddeutsche Stadt zu erkennen und orteten ein "Gelegenheitsziel". Vierzig Menschen verloren ihr Leben, 270 wurden zum Teil schwer verletzt und über 400 obdachlos.

Vom Museum zu Allerheiligen wurde der erst 1938 erstellte Westtrakt des Gebäudekomplexes schwer getroffen. Eine Sprengbombe liess die Wände des obersten Stockwerks wegbrechen und das Dach einstürzen; eine Brandbombe löste ein starkes Feuer im so genannten Stimmer-Kabinett aus – dort also, wo die Werke des bekannten Schaffhauser Renaissance-Meisters Tobias Stimmer (1539–1584) präsentiert waren. Mit den Volltreffern im Museum ging ein grosser Teil der Sammlung altmeisterlicher Kunst verloren. Nur wenige Tage nach der Bombardierung wurde die "Zürcher Kulturspende für Schaffhausen" lanciert. Diese Geldspende-Aktion wurde von der "Neuen Zürcher Zeitung" initiiert und sammelte mithilfe

städtischer und kantonaler Persönlichkeiten und bundesrätlicher Unterstützung einen Betrag von rund 150'000 Franken für das Museum zu Allerheiligen. Zwei Drittel standen für den Ankauf von Kunstwerken, ein Drittel für ein Denkmal für die Opfer der Bombardierung zur Verfügung.

Möglicherweise ausgelöst durch die von der NZZ initiierte Aktion wogte eine Welle der Solidarität durch das ganze Land. Aus allen Landesteilen trafen Sachspenden für das Museum ein, um die Verluste insbesondere der Kunstabteilung auszugleichen. In der 1946 erschienenen Publikation "Kunst- und Kulturspenden an das Museum zu Allerheiligen" sind gegen achtzig Spenden verzeichnet. Es handelt sich vorwiegend um Werke der bildenden Künste. Aber auch Möbel, Zinn und eine Tapiserie befanden sich darunter.

Phoenix aus der Asche

Erstmals präsentiert eine Ausstellung die rund 80 Kunstwerke aus dieser Kulturspende in ihrer ganzen Vielfalt. Diese "Kunst- und Kulturspenden" kamen aus verschiedenen Kontexten. Die Kantone Basel-Stadt, Bern, Fribourg und Waadt spendeten zusammen neun Kunst- und Kulturgüter. So überliess der Regierungsrat des Kantons Bern aus seinem Kunstmuseum "Das kleine Mütterchen" von Albert Anker (1831–1910). Basel schenkte drei Werke, darunter eine besonders frühe Ansicht des Rheinfalls von der Zürcher Seite aus gesehen des Schaffhauser Malers Johann Jakob Schalch (1723–1789). Auch die Schweizerische Eidgenossenschaft trug mit einer neuen, hochwertigen Dauerleihgabe der Gottfried Keller-Stiftung zur Spende bei.

An der Solidaritätsbekundung beteiligten sich auch Städte und Gemeinden, insbesondere aus der Romandie. Zehn Kunstwerke aus Fribourg, Genf, Neuchâtel und Vevey trafen im Museum zu Allerheiligen ein. Besonders freigiebig waren Genf und Vevey: Aus der Stadt an der Rhone traf das "Selbstbildnis mit Rosen" von Ferdinand Hodler (1853–1918) ein, zusammen mit einer Landschaft seines Lehrers Barthélemy Menn (1815–1893). Vevey schenkte das bemerkenswerte Gemälde "Böckligumpis" von Albert Anker – eine Genreszene in antik anmutendem Setting.

Der grosse Anteil kam indessen von Privatleuten. Sie bekundeten ihre Betroffenheit mit Spenden teils bedeutender Kunstwerke, darunter ebenfalls Werke von Künstlern wie Hodler oder Anker, ja selbst ein Stillleben von Auguste Renoir (1841–1919) befand sich darunter. Auch einige Firmen und Vereine trugen zur Erweiterung der Sammlungen bei. Einen interessanten Motivationsgrund äusserte der Schweizer Ableger der amerikanischen Firma IBM mit Sitz in Zürich: Die Entscheidungsträger der Firma hofften, „dass ihre Gabe weitere amerikanische Geschäftskreise in der Schweiz zu ähnlichen Sympathiekundgebungen, ganz speziell für das Museum anregen werden.“

In ihrer Gesamtheit stand die so genannte "Kunst- und Kulturspende" von Beginn an im Zeichen der Solidarität. Sie lief weitgehend spontan ab und unterlag kaum sammlungsstrategischen Überlegungen. Ihr besonderer Charakter liegt denn auch in der unterschiedlichen Herkunft ihrer Bestandteile. Die Kulturspende enthält wichtige Meisterwerke der Schweizer Kunst, sowie Bilder, deren Bedeutung vor allem in der emotionalen Wertschätzung durch ihre Vorbesitzer zu suchen ist.

Die Exonate der Ausstellung werden ergänzt durch bewegende Filmwochenschauen, Zeitzeugenberichte und historische Fotos. Sie lassen nachvollziehen, wie sich das Gesicht des Museums durch diesen Schicksalsschlag nachhaltig veränderte. Die Dauerausstellung "Schaffhausen im Zweiten Weltkrieg" komplettiert den Rundgang und schafft einen grösseren historischen Zusammenhang.

Das Schicksal des Naturhistorischen Museums

Mit der Bombardierung vom 1. April 1944 endete die 100-jährige Geschichte des Naturhistorischen Museums am Herrenacker. Mindestens eine Brandbombe schlug ins Museumsgebäude am Herrenacker ein. Die Ausstellungssäle zum Tierreich und zur Geologie wurden komplett zerstört, ebenso Archivalien und einzelne Sammlungen. Die Schadenssumme belief sich auf rund 1.5 Millionen Franken. Dass wesentliche

Sammlungsteile geborgen werden konnten, verdankt sich auch dem couragierten Eingreifen von Pfadfindern und einzelnen Bürgern.

Die geretteten Exponate wurden zunächst in unmittelbarer Nähe auf dem Platz gelagert und dann sukzessive auf eingemietete Räumlichkeiten im ganzen Stadtgebiet verteilt, darunter Privathäuser von Mitgliedern der Naturforschenden Gesellschaft. Das Museumsgebäude und die benachbarte Liegenschaft wurden abgerissen und neu aufgebaut. Das Naturmuseum aber fand darin keinen Platz mehr. Über vierzig Jahre sollte es dauern, bis ein Ersatz für das Naturmuseum am Herrenacker gefunden war. Um 1977 konkretisierte sich die Einrichtung einer naturkundlichen Ausstellung im Dachstock des Museums zu Allerheiligen. Auch die Sammlungen konnten im grossen Haus endlich zentral untergebracht werden.

1985 wurde der Bereich Geologie, drei Jahre später der Bereich Biologie eröffnet. Die finanziellen Mittel für das «Museum im Museum», eingeschlossen den späteren Ausbau der Sammlungsräume, kamen aus Entschädigungszahlungen. 1991 wurde die naturkundliche Ausstellung für ihre Qualität und ihre modernen Vermittlungsmethoden international ausgezeichnet.

Gründung der Peyerschen Tobias Stimmer-Stiftung aus Reparationszahlungen der USA

Die Peyersche Tobias Stimmer-Stiftung wurde 1946 aus der Entschädigungssumme für fünf zerstörte Gemälde Tobias Stimmers und eines Nachfolgers gegründet. Die Schaffhauser Familie Peyer, in deren Besitz die Bilder gewesen waren, beschloss nach dem grossen Verlust, eine Stiftung aus den Mitteln der zu erwartenden Reparationen zu gründen. Sie sollte nach dem berühmten Schaffhauser Künstler benannt werden. 1946 zahlte die Regierung der Vereinigten Staaten rund 350'000 Schweizer Franken für die von der 8. US-Luftflotte verursachten Schäden. Diese Summe bildete das Stiftungsvermögen der Peyerschen Tobias Stimmer-Stiftung. Ihrem Namen gemäss legt die Stiftung ihren Schwerpunkt bis heute auf die Beschaffung von Kunstwerken aus der Zeit und dem Umkreis Tobias Stimmers. Da eigenhändige Werke des berühmten Schaffhauser Renaissance-Malers nur sehr selten auf dem Kunstmarkt erhältlich sind, begann man auch Werke von bedeutenden deutschen Vorgängern und Zeitgenossen anzukaufen. Die über die Jahre zusammengetragene Sammlung charakterisiert sich durch ihre hervorragende Qualität: Wie die Familie Peyer umgaben sich die Mitglieder der alteingesessenen Patrizierfamilien einst mit kostbaren Kunstwerken, die uns heute einen eindrücklichen Querschnitt durch das Schaffhauser Kunstschaffen des 16.–18. Jahrhunderts bieten.

Dauerausstellung Schaffhausen im Zweiten Weltkrieg

Der Kanton Schaffhausen war durch seine exponierte Grenzlage – fast vollständig von Deutschland umschlossen – in besonderer Weise vom Krieg betroffen. Beim Gang durch die Dauerausstellung "Schaffhausen im Zweiten Weltkrieg" kommen Themen wie "Aktivdienst und Grenzschutz", "Wirtschaftsaufschwung in Kriegszeiten", "Flüchtlinge" oder "Kriegsalltag" zur Sprache. Im Zentrum steht jedoch eine Kinoprojektion des originalen Wochenschauberichts über die "Bombardierung Schaffhausens", der unvergessliche Eindrücke der Katastrophe vom 1. April 1944 hinterlässt.

Auf Spurensuche im Museumsgebäude

Auf einem Rundgang durch den Westtrakt des Museum, der 1944 von Bomben getroffen wurde, können die Besucherinnen und Besucher der Ausstellung "Kunst aus Trümmern" zusätzlich auch die noch heute sichtbare Spuren der Zerstörung entdecken. Informationstafeln mit historischen Fotografien führen am Ort des Geschehens das Ausmass der Zerstörung vor Augen.

Ausstellung in Deutsch, Englisch und Französisch

Ein Booklet mit allen Ausstellungstexten liegt in Deutsch, Englisch und Französisch kostenlos auf

Vernissage

Freitag, 17. Mai 2019, 18.30 Uhr, u.a. mit Isabelle Chassot, Direktorin Bundesamt für Kultur

Parallelausstellung im Museum im Zeughaus

Unter dem Titel «Bomben auf Schaffhausen» widmet sich auch eine Ausstellung im Museum Zeughaus der Bombardierung Schaffhausens vor 75 Jahren. www.museumimzeughaus.ch

Publikation

Kunst aus Trümmern - Die Bombardierung des Museums zu Allerheiligen 1944 und ihre Folgen
Museum zu Allerheiligen (Hg.), Verlag Hier und Jetzt, 2019, ca. 192 Seiten, CHF 49, € 49
Erscheint am 3. Oktober 2019 anlässlich der Buchvernissage, ISBN 978-3-03919-489-6.

Begleitprogramm: Führungen, Vortragsreihe, Podiumsgespräch

Neben Führungen wird die Ausstellung von weiteren Veranstaltungen begleitet, darunter einem Thementag am Internationalen Museumstag (19. Mai 2019) sowie einer Vortragsreihe - unter anderem mit Prof. em. Dr. Georg Kreis und weiteren spannende Referenten.

Workshops für Schulklassen

in der Sonder- und Dauerausstellung für die Stufen Sek I + II. Infoabend für Lehrpersonen am 14. Mai 2019.

Praktische Informationen

Museum zu Allerheiligen Schaffhausen, Klosterstrasse 16, CH-8200 Schaffhausen. www.allerheiligen.ch
Di – So 11 –17 Uhr. Montags geschlossen.

Feiertage: geöffnet von 10 - 17 Uhr an Auffahrt (30.5.), Pfingstsonntag (9.6.), Pfingstmontag (10.6.)
und 1. August

Eintritt: Erwachsene CHF 15, Ermässigt CHF 10, Kinder 6-16 CHF 5, Familien (5 Pers. max. 2 Erw.) CHF 30

Freier Eintritt jeden 1. Samstag

SBB RailAway-Kombi: Ermässigung auf Anreise und Eintritt.

Medienkontakt:

Suzanne Mennel, Marketing und Kommunikation
suzanne.mennel@stsh.ch oder +41 52 633 07 63